

In eisiger Höhe. Amundsen über seine Reise-Erlebnisse.

Beischwerlicher Marsch.

Obwohl das Wetter Amundsen und den Mitgliedern seiner Expedition sehr günstig war, hatten sie doch während der Reise manche Hindernisse zu überwinden, die an die furchterliche Widerstandsfähigkeit der größten Anforderungen stellte. Seit befinden sie sich in einer Höhe von über 16,000 Fuß über dem Meeresspiegel. — Marschierten in der Regel sechs Stunden, ruhten beim Essen zwei und schliefen dann sechs Stunden. — Von Scott haben sie nichts gesehen.

Gobart, Tasmanien, 11. März. Auf seiner beschwerlichen Reise nach dem Südpol hat Kapit. Roald Amundsen nichts von Kapit. Scott, dem englischen Südpolarforscher noch irgend einem Mitgliede seiner Expedition gesehen. In einer Unterredung, die er gestern hier mit dem Vertreter einer großen englischen Zeitung hatte, fügte er hinzu, daß Kapit. Scott trotzdem den Südpol erreicht haben könnte. Amundsen sollte dann seinem englischen Rivale Scott hohe Anerkennung für die Verdienste, die dieser sich um die Erforschung antarktischer Gegenden und Meere erworben habe und fügte hinzu, daß er von Herzen wünsche, daß er Scott folgen möge, den Pol zu erreichen. Ueber die Einzelheiten seiner beschwerlichen Reise nach dem Südpol sagte Amundsen gestern noch folgendes: „Wir marschierten etwa sechs Stunden und lagerten in dieser Zeit durchschnittlich 15 Meilen zurück. Dann brauchten wir etwa zwei Stunden zum Essen und zum Füttern der Hunde, schliefen sechs Stunden und machten uns aufs neue auf den Marsch. Dieses waren uns deshalb der praktische Plan, weil wir uns dabei nicht überanstrengen und während des Marsches trotz aller Schwierigkeiten, die wir zu überwinden hatten, frisch und munter waren. Die größten Schwierigkeiten, die wir auf unserem Marsche fanden, waren die riesigen Höhen, die wir erreichten. Ich glaube, daß wir uns sehr oft in einer Höhe von mindestens 16,750 Fuß befanden. Der Punkt der Erde, den wir als den Südpol bezeichnen können, ist 10,500 Fuß über dem Meeresspiegel gelegen. Das Marschieren in einer solchen Höhe ist natürlich sehr schwer, weil die Marschierenden an Atembeschwerden leiden. Wir marschierten trotzdem rüstig vorwärts und kamen glücklich ans Ziel. Sehr vorteilhaft war es für uns, daß wir genügend Provisionsen mitführten. Wir entbehrten nichts, und das war gut; denn ein jeder von uns entwickelte einen solchen Appetit, daß es uns manchmal schien, als ob wir überhaupt nicht mehr satt werden würden. Die ersten Hunde, die wir mitführten, schlachteten wir, als wir uns unter dem 85. Grad südlicher Breite befanden. Wir schlachteten vierundzwanzig und ihr Fleisch war sehr appetitlich und gut. Weinachten feierten wir auf einem hohen Berge, nicht sehr weit von dem Südpol. Die ganze Feier bestand darin, daß wir uns etwas bessere Mahlzeiten, als wir sie gewöhnlich hatten, zubereiteten. Sonst marschierten wir am Weihnachtstage gerade so gut und so weit wie an den anderen Tagen. Als wir wieder zu unserem Schiffe „Fram“ zurück kamen, waren wir alle frisch und munter. Einige Hunde waren uns davon geblieben, und diese hatten einen Teil der Provisionsen, die wir auf dem Wege im Schneehüften zurück ließen, um sie zu benutzen, wenn wir in Not geraten würden, verzehrt. Wir sahen nur die Spuren der Hunde im Schnee, fanden diese aber nicht wieder. Natürlich konnten wir während des ganzen Marsches weder haben noch uns raufieren. Die Hunde durften wir aber nicht lang wachsen lassen, weil die Gefahr vorlag, daß sie zu einer soliden Eismasse frieren und uns dann lästig, wenn nicht direkt gefährlich werden könnten. Es war sehr gut, daß ich unter anderen meisteisernen Instrumenten auch eine Zange zum Ausziehen von Zähnen mitgenommen hatte. Ein Mitglied unserer Expedition litt so furchtbar an Zahnschmerzen, daß ich imstande war, ihn mit Hilfe der Zange von seinen Leiden zu befreien.“

König Georg als Erfinder.

London, 11. März. König Georg von England hat durch den deutschen Konsul in Deutschland ein Patent für einen von ihm erfundenen Ofen zum Sparen von Kohlen erlangt. Diese Neugier wird in der letzten Nummer einer deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht.

Bei Glampes, Frankreich, wurde gestern eine Mine, erst 19 Jahre alte, aufgeschloffen, namens Suzanne benannt, bei einer Probefahrt getötet.

Das neue China. Konstitution der Republik angenommen.

Macht des Parlaments.

Präsident ist ihm für alle seine Amtshandlungen verantwortlich. Das Parlament hat die Macht, nicht nur den Präsidenten und den Vizepräsidenten zu wählen, sondern auch jedes Gesetz, das von dem Präsidenten vetiert wird, über das Veto hinweg zu bringen. — Gerücht, daß Rebellen im Norden des Landes zu den Imperialisten, die dort noch immer viele Anhänger haben, übergegangen sind. — Frankreich und Japan über die amerikanischen Schiedsgerichtsverträge.

Nanking, China, 11. März. Die Konstitution der neuen Republik von China, die heute endgültig angenommen wurde, verleiht der nationalen Versammlung die höchste Gewalt. Eine eigenartige Bestimmung der Konstitution ist die, daß alle Amtshandlungen des Präsidenten von der Nationalen Versammlung gutgeheißen werden müssen. Die Versammlung erwählt den Präsidenten, den Vizepräsidenten und hat das Recht, irgend ein von dem Präsidenten vetiertes Gesetz über sein Veto anzunehmen. Dr. Sun Yat Sen wird das Siegel des Präsidentenamts. Juan Shi Kais persönlichem Vertreter Tang Shao Ji übergeben, sobald sämtliche Präliminarien erledigt sind. Bis jetzt bleibt er, Dr. Sun Yat Sen, provisorischer Präsident.

Peking, 11. März. Heute traf hier die Nachricht ein, daß der Gebirgspäch Lung-Kwan an der Grenze zwischen den Provinzen Schen-Si und Honan von General Chen Jun, dem Gouverneur der Provinz Schen Si, eingenommen und besetzt ist. Gouverneur Chen Si ist gegen die Republik und wird, wie man hier fürchtet, jetzt da er im Besitz des wichtigen Postes Lung-Kwan ist, die Provinzen Honan und Chiali besetzen. Einem anderen heute hier eingetroffenen Berichte zufolge haben eintausend republikanische Kavalleristen ihre Regimenter verlassen und sind zu den Imperialisten übergegangen, die im Norden Chinas unter dem Oberbefehl Chen Jun stehen. Wenn diese Nachrichten sich bestätigen, besteht zwischen dem Norden und Süden Chinas ein Bruch, der kaum durch die Inauguration Juan Shi Kais als Präsident der Republik beseitigt werden könnte.

Paris, 11. März. In diesem amtlichen Kreise ist man der Ansicht, daß die Ratifizierung des Schiedsgerichtsvertrags mit Großbritannien und Frankreich seitens des amerikanischen Bundesensatzes in der jetzigen Form tatsächlich einer Zurückweisung gleichkommt. Man hofft jedoch, daß ein neuer Versuch gemacht werden wird, Schiedsgerichtsverträge zwischen den erkrankten Ländern zur Annahme zu bringen, die allen dabei beteiligten Ländern genehm sein werden. Das hiesige Auswärtige Amt erklärte heute, daß das von Washington aus verbreitete Gerücht, der französische Botschafter in der Bundeshauptstadt, Jean Jules Jusserand, werde verlegt werden, erfunden ist.

Tokio 11. März. Die von dem Bundesensatz der Ver. Staaten unlängst ratifizierten Schiedsgerichtsverträge haben hier eine große Enttäuschung hervorgerufen. Man bedauert es hier allgemein, daß Japan seine Zustimmung dazu gegeben hat, daß der japanisch-englische Allianzvertrag dahin verändert wurde, daß wenn eine der beiden Parteien mit einer dritten Macht einen Schiedsgerichtsvertrag abschließen sollte, keine Bestimmung des Allianz-Vertrages diese Partei die Pflicht aufzulegen soll, mit der dritten Macht der sie den Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen hat, Krieg zu führen.

Prozess begonnen.

Frühere und jetzige Zuckertrümmern vor den Schranken. New York, 11. März. Heute begann hier der Prozess gegen Washington B. Thomas, den früheren Präsidenten der „American Sugar Refining Co.“; John E. Parsons, den früheren Anwalt der Gesellschaft und eines der Mitglieder des Exekutivkomitees, die früheren Direktoren Arthur Donner und John Mayer, gegen den jetzigen Direktor George A. Frazier und den Rechtsanwalt aus Philadelphia Thomas B. Farned. Die gegen sie erhobene Anklage lautet auf Verschönerung zur Umgebung des Sherman Antitrustgesetzes. Die Vertreter der Bundesregierung in dem Prozess sind außer Bundes-Distriktsanwalt Wise, die Anwälte J. W. H. Crim und James R. Knapp.

Die Anlagen der „Wiarda Chemical Works“ in Brooklyn, N. Y., wurden gestern durch Feuer zerstört. Schaden \$200,000.

Sprecher geehrt. Champ Clark feierte den 62. Geburtstag.

Eine großartige Demonstration.

Washington, D. C., 8. März. Die geführte Feier des 62. Geburtstages des Sprechers Champ Clark endete sich als eine großartige Demonstration zu Gunsten der Präsidenschaftskandidatur des Sprechers, an welcher sich nicht weniger als 10,000 Personen beteiligten. Man hat von interessierter Seite überhaupt, daß Herr Clark nicht länger das Vertrauen des Herrn Bryan und seines engeren Anhanges genießt und von diesen in der Baltimore Konvention bekämpft werden wird. Da aber zu den Befürwortern der geführten Festschicklichkeit Herr Gorter T. Bride, der intimste hiesige Freund Bryans, und andere prominente Bryaniten gehörten, so muß das Gerücht über Bryans' Feindschaft mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Clark selbst ist gewogen, sich passiv zu verhalten. Er ist hier an das Kapitol gebunden, während seine Mitbewerber im Lande herumreisen und sich an der Suche nach Delegationen beteiligen können. Im allgemeinen herrscht hier die Ueberzeugung vor, daß Präsident Taft die republikanische und Champ Clark die demokratische Präsidenschaftskandidatur erhalten werden. — Taft schon bei der ersten Abstimmung, Clark dagegen erst auf dem dritten oder vierten Ballot. Der Kampf zwischen Taft und Roosevelt droht der republikanischen Partei mehr als verhängnisvoll werden zu wollen. Das konervative Element in der republikanischen Partei ist ohne Zweifel zu Gunsten Tafts, aber Roosevelt ist stark genug, die Siegesaussichten seines Nachfolgers so abzuschwächen, daß ein republikanischer Sieg im November sehr zweifelhaft ist. Als letztes Mittel, die bevorstehende Katastrophe in der republikanischen Partei abzuwenden, wird jetzt der Versuch gemacht, in der Person des früheren Vize-Präsidenten Fairbanks den Mann zu finden, auf welchen sich die Freunde Tafts so wohl wie die Roosevelt'schen einigen können. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß dieser Versuch kläglich scheitern wird. In der Ansicht der hiesigen unparteiischen Beobachter hat die vor einigen Tagen gehaltene Rede des Kriegsministers Stimmon die Chancen des Präsidenten unangenehm verbessert. Sehr wahrscheinlich wird nun auch der Marineminister, Herr George V. Meyer, bald seinen Standpunkt erklären und wie Stimmon seine Loyalität zum Präsidenten demonstrieren. Auch die Taft'sche Kampagneleitung gilt hier für besser als die Roosevelt'sche von Senator Dixon von Nevada, der sich darin kaum mit dem Abgeordneten McKinley von Illinois messen kann, welcher der Direktor der Taft'schen Konventionen - Kampagne ist. McKinley steht seit mehreren Jahren an der Spitze des republikanischen kongressionalen Komitees und hat daher politische Erfahrung und enge Verbindungen in jedem Teile des Landes. Dagegen muß sich Senator Dixon auf andere Leute verlassen. Die hiesigen Korrespondenten der größeren Zeitungen fangen schon jetzt an die täglich vom Roosevelt'schen Hauptquartier erlassene Neugiermensche zu beschränken. In anderen Worten, die großen Zeitungen scheinen ausgefunden zu haben, daß es mit den Chancen Roosevelts die Nomination zu erhalten, nicht weit her ist. Nach der Chicagoer Konvention mag allerdings Roosevelts wieder das Zentrum des öffentlichen Interesses werden. Die Kandidatur La Follette hat neuen Wind erhalten. Wenn auch der Senator noch auf geruame Zeit verhindert sein wird, persönlich in der Arena zu erscheinen, so führen seine Freunde den Kampf für ihn fort und sie sollen in den beiden Dakotas, in Minnesota und selbst in Iowa ganz gute Aussichten für ihren Kandidaten entdedt haben.

Günstige Entwicklung. Jahresbericht der Großbanken in Deutschland.

Der Geldmarkt ist gesund.

Berlin, 9. März. Von ungewohntem Interesse sind die Jahresberichte, welche gegenwärtig von den Großbanken veröffentlicht werden. Sie tun überzeugend dar, daß die Entwicklung der deutschen Finanzverhältnisse allgemein eine höchst günstige gewesen ist. Die Deutsche Bank hebt die Gesundheit des deutschen Geldmarkts besonders hervor. Diese sei im letzten Sommer zur Evidenz bewiesen worden, als trotz der hohen ausländischen Ansprüche Alles glatt von fassen gegangen sei. Seither sei jedoch in der vorsichtigsten Weise operiert worden. Heute, so wird in dem Jahresbericht der Deutschen Bank betont, ständen den ausländischen Forderungen gegenüber, falls ein besseres Verhältnis Deutschlands mit England heraufstellen sei, so wäre zu erwarten, daß eine gesunde Volkswirtschaft anhalten würde. Die Reichsbank hebt in ihrem Jahresbericht hervor, daß der deutsche Geldmarkt mehr als früher auf seine eigenen Mittel angewiesen sei. Was große Finanzinstitute betrifft für das verfloßene Geschäftsjahr eine Dividende von 5.86 Prozent.

Flammenopfer. Mindestens sechzehn Personen haben Leben eingebüßt.

Hotel in Chicago abgebrannt.

Chicago, 9. März. Bei einem Feuer, das heute in einem von der Heilsarmee betriebenen Hotel an Clark und Harrison Straße ausbrach, fanden sechs Männer, die dort wohnten, einen qualvollen Tod. Man glaubt, daß man noch mehr Leichen von Opfern finden wird, wenn die Trümmer des abgebrannten Hauses fortgeschafft werden. Einer der bis jetzt bekannten sechs Opfer, ein Amerikaner, namens Thomas McMath, sprang, als ihm der Ausweg durch die sich schnell ausbreitenden Flammen abgeschnitten war, aus einem Fenster des vierten Stockwerkes auf die Straße und wurde auf der Stelle getötet. Nach Angaben der Verwalter des Hotels befanden sich zurzeit des Ausbruchs des Feuers 175 Männer darin. Bis heute mittag war es noch nicht möglich gewesen, genau festzustellen, wieviele von diesen vermisst werden. Man hat sechs Leichen gefunden, ist aber, wie bereits eingangs bemerkt wurde, der festen Ansicht, daß mindestens noch weitere zehn ungetroffen sind. Diese Annahme stützt sich auf einen Bericht des Feuerwehrschalls Seyferich, der behauptet, daß in verschiedenen Zimmern des dritten Stockwerks noch mindestens die Leichen von zehn Männern gefunden werden können, die von den Löschmannschaften heute vormittag nicht erreicht werden konnten. Mindestens sechs Personen wurden schwer verletzt. Heute mittag wurde bekannt gegeben, daß das Feuer durch die Explosion eines Gases verursacht wurde.

Opfer der Explosion. Zwölf Personen in Oberswalde, Reg.-Bez. Potsdam verletzt.

Berlin, 9. März. Eine verhängnisvolle Explosion, welcher wahrscheinlich vier Menschenleben zum Opfer fallen werden, hat sich zu Oberswalde im Regierungsbezirk Potsdam ereignet. Die Explosion geschah in der Desfiederei der dortigen Inoleum-Fabrik. Zwölf Personen, welche sich zur Zeit in der Desfiederei-Abteilung befanden, wurden verletzt, vier unter ihnen lebensgefährlich. An dem Wiederaufkommen der letzteren wird gearbeitet.

Alabama, Underwood hat sich erwasen nie viel versprechend und er wird wohl wenig mehr als ein Komplementar-Votum erhalten. Sein Anhang wird sich eventuell zwischen Wilson und Clark teilen. Abgesehen von der unbekanntem Stärke Harmons mag Wilson gegenwärtig die meisten Delegationen haben. Clark kommt erst in dritter Stelle. Aber Clark und nicht Harmon ist die zweite Wahl der Wilson-Leute und er wird die meisten Wilson-Stimmen erhalten, wenn es dem Gouverneur von New Jersey nicht gelingt die nötigen zwei Drittel zu erhalten. Das scheint unmöglich zu sein und Wilson besitzt jetzt seine größte Stärke. Er fällt ungefähr 200 Stimmen „kurz“ und schon dadurch wird Clark in den Vordergrund gehoben. Gagner kommt als Vizepräsident nur in Betracht, wenn entweder Harmon oder Clark für Präsident nominiert werden. Auch Gouverneur Wilson wird in Vorschlag als Kandidat für Vizepräsident gebracht werden, wenn ihm die Präsidenschaftskandidatur entgegengeht. Clark und Wilson ist hier schon jetzt ein sehr viel besprochenes Thema, aber sehr wahrscheinlich würde Wilson die ihm zugehörte Ehre ablehnen und lieber Premier im Kabinett Clarks werden.

Günstige Entwicklung.

Jahresbericht der Großbanken in Deutschland.

London, 9. März. König Georg hat heute König Haakon von Norwegen eine Depesche übermittelt lassen, in der er diesem zu den Erfolgen des norwegischen Forschers Amundsen bei der Entdeckung des Südpols Glück wünscht. König Georg hat die Expedition Amundsens mit großem Interesse verfolgt, und erwartet augenblicklich jeden Tag, fast jede Stunde Nachricht von dem englischen Südpolarforscher Kapit. Scott.

Nach dem Pol. Ein Vorkampfung.

London, 9. März. König Georg hat heute König Haakon von Norwegen eine Depesche übermittelt lassen, in der er diesem zu den Erfolgen des norwegischen Forschers Amundsen bei der Entdeckung des Südpols Glück wünscht. König Georg hat die Expedition Amundsens mit großem Interesse verfolgt, und erwartet augenblicklich jeden Tag, fast jede Stunde Nachricht von dem englischen Südpolarforscher Kapit. Scott.

Amundsen beschreibt Einzelheiten der Reise. Günstige Witterung.

London, 9. März. Amundsen hat gestern in einer hiesigen Zeitung übermittelten Kabeldepesche noch einmal wiederholt, daß er nicht weiß, wo Kapit. Scott, der Führer der englischen Südpolexpedition sich aufhält und auch keine Ahnung davon hat, wie nahe dieser dem Südpol gekommen ist. Zugleich gibt Amundsen die Einzelheiten seines Marsches nach dem Pol bekannt. Er hebt vor allem hervor, daß es mit der Erreichung des Poles auch gelungen sei, die Ausbeutung und den Charakter der unter dem Namen V. Meer bekannten riesigen Wasserfläche zu erforschen und die Verbindung zwischen Süd Victoria Land und König Eduards Land zu entdecken. Amundsen ist dabei auf eine riesige Gebirgskette gestoßen, die sich über den ganzen antarktischen Kontinent hinzuziehen scheint und von ihm „Rönnign Munds Gebirgszüge“ genannt worden ist. Die Lage des Südpols hat Amundsen mit Hilfe seines Sextanten und eines künstlichen Horizontes während eines herrlichen Sonnenhimmels festgelegt, nachdem er vierundzwanzig Stunden hindurch stündlich Beobachtungen angestellt hatte. Das Plateau, auf dem der Südpol sich befindet, hat Amundsen zu Ehren des Königs von Norwegen „König Haakons Land“ genannt. Er beschreibt dieses Plateau als eine riesige flache, allen Seiten hin auszubehende Fläche. Am 14. Dezember stellte Amundsen fest, daß er bis zum 89. Grad südlich vorgebrungen war und machte sich sofort daran, die noch übrige Strecke zurückzulegen. Das Ziel wurde am 15. Dezember um 2 Uhr nachmittags erreicht, und nachdem festgestellt worden war, daß die Expedition den Südpol erreicht habe, wurde auf einem schnell errichteten soliden Unterbau die norwegische Flagge und die des Dampfers „Fram“, auf dem Amundsens Expedition die Fahrt nach dem Süden unternommen, gehißt. Das Wetter war den Mitgliedern der Expedition sowohl auf dem Marsche nach dem Pol wie auch auf dem Rückmarsche günstig. Am 17. Dezember wurde der Rückmarsch angetreten und es gelang dem Forscher, bei den günstigen Witterungsverhältnissen durchschnittlich 36 Kilometer pro Tag zurückzulegen. Schlechtes Wetter setzte während dieses Marsches nur einmal ein und verursachte eine Verzögerung von vier Tagen. Die ganze Gesellschaft verließ den Dampfer „Fram“ am 20. Oktober letzten Jahres und kehrte am 25. Januar 1912 wieder zu dem Schiffe zurück. Am 12. April letzten Jahres ging die Sonne unter und die Mitglieder der Expedition befanden sich vier Monate im Dunkel. Diese Zeit benutzten sie dazu, ihre ganze Ausstattung auszuführen und neue Ausstattungsgegenstände anzufertigen. So mußten sie ihre Schlitten ändern, weil sie sahen, daß sie für den praktischen Gebrauch im antarktischen Meer zu schwer und unbeholfen waren. Sie beschäftigten sich während dieser langen Nacht aber auch mit wissenschaftlichen Untersuchungen, und stellten vor allem interessante und sehr wertvolle meteorologische Beobachtungen an, wobei ihnen der Umstand zuhaken kam, daß der Himmel meistens klar war und sehr wenig Schnee fiel. Die niedrige Temperatur herrschte am 12. August, nämlich 59 Grad Celsius. Amundsen hatte furchtbare Stürme in jenen Schnee- und Eisgegenen erwartet. In dieser Erwartung wurde er getäuscht; denn das Wetter war meistens ruhig. Wirkliche Stürme wühten während der ganzen Zeit nur zweimal. Brächtige Lichterscheinungen wurden wiederholt am Horizont bemerkt. Diese

Nach dem Pol. Ein Vorkampfung. Amundsen beschreibt Einzelheiten der Reise. Günstige Witterung.

König Georg von England läßt König Haakon von Norwegen anlässlich der Entdeckung des Südpols durch den norwegischen Forscher Amundsen eine Glückwunschdepesche zuschicken.

London, 9. März. Amundsen hat gestern in einer hiesigen Zeitung übermittelten Kabeldepesche noch einmal wiederholt, daß er nicht weiß, wo Kapit. Scott, der Führer der englischen Südpolexpedition sich aufhält und auch keine Ahnung davon hat, wie nahe dieser dem Südpol gekommen ist. Zugleich gibt Amundsen die Einzelheiten seines Marsches nach dem Pol bekannt. Er hebt vor allem hervor, daß es mit der Erreichung des Poles auch gelungen sei, die Ausbeutung und den Charakter der unter dem Namen V. Meer bekannten riesigen Wasserfläche zu erforschen und die Verbindung zwischen Süd Victoria Land und König Eduards Land zu entdecken. Amundsen ist dabei auf eine riesige Gebirgskette gestoßen, die sich über den ganzen antarktischen Kontinent hinzuziehen scheint und von ihm „Rönnign Munds Gebirgszüge“ genannt worden ist. Die Lage des Südpols hat Amundsen mit Hilfe seines Sextanten und eines künstlichen Horizontes während eines herrlichen Sonnenhimmels festgelegt, nachdem er vierundzwanzig Stunden hindurch stündlich Beobachtungen angestellt hatte. Das Plateau, auf dem der Südpol sich befindet, hat Amundsen zu Ehren des Königs von Norwegen „König Haakons Land“ genannt. Er beschreibt dieses Plateau als eine riesige flache, allen Seiten hin auszubehende Fläche. Am 14. Dezember stellte Amundsen fest, daß er bis zum 89. Grad südlich vorgebrungen war und machte sich sofort daran, die noch übrige Strecke zurückzulegen. Das Ziel wurde am 15. Dezember um 2 Uhr nachmittags erreicht, und nachdem festgestellt worden war, daß die Expedition den Südpol erreicht habe, wurde auf einem schnell errichteten soliden Unterbau die norwegische Flagge und die des Dampfers „Fram“, auf dem Amundsens Expedition die Fahrt nach dem Süden unternommen, gehißt. Das Wetter war den Mitgliedern der Expedition sowohl auf dem Marsche nach dem Pol wie auch auf dem Rückmarsche günstig. Am 17. Dezember wurde der Rückmarsch angetreten und es gelang dem Forscher, bei den günstigen Witterungsverhältnissen durchschnittlich 36 Kilometer pro Tag zurückzulegen. Schlechtes Wetter setzte während dieses Marsches nur einmal ein und verursachte eine Verzögerung von vier Tagen. Die ganze Gesellschaft verließ den Dampfer „Fram“ am 20. Oktober letzten Jahres und kehrte am 25. Januar 1912 wieder zu dem Schiffe zurück. Am 12. April letzten Jahres ging die Sonne unter und die Mitglieder der Expedition befanden sich vier Monate im Dunkel. Diese Zeit benutzten sie dazu, ihre ganze Ausstattung auszuführen und neue Ausstattungsgegenstände anzufertigen. So mußten sie ihre Schlitten ändern, weil sie sahen, daß sie für den praktischen Gebrauch im antarktischen Meer zu schwer und unbeholfen waren. Sie beschäftigten sich während dieser langen Nacht aber auch mit wissenschaftlichen Untersuchungen, und stellten vor allem interessante und sehr wertvolle meteorologische Beobachtungen an, wobei ihnen der Umstand zuhaken kam, daß der Himmel meistens klar war und sehr wenig Schnee fiel. Die niedrige Temperatur herrschte am 12. August, nämlich 59 Grad Celsius. Amundsen hatte furchtbare Stürme in jenen Schnee- und Eisgegenen erwartet. In dieser Erwartung wurde er getäuscht; denn das Wetter war meistens ruhig. Wirkliche Stürme wühten während der ganzen Zeit nur zweimal. Brächtige Lichterscheinungen wurden wiederholt am Horizont bemerkt. Diese

Ein Vorkampfung. Kohlengräber in ganz Deutschland streifen.

Lage in Frankreich und England.

Berlin, 11. März. Heute begann der Streit der Grubenarbeiter in den westfälischen Bezirken, und fünfzig Prozent der 350,000 Grubenarbeiter beteiligten sich heute schon daran, so daß die meisten Bezirke verlassen daliegen. In allen in den Kohlenbezirken gelegenen Städten und Dörfern werden starke Polizeieinheiten bereit gehalten; doch nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten verhalten sich die Streiker sehr ruhig, wenigstens in zwei Fällen Angriffe auf Grubenarbeiter, die sich weigerten, am Streit teilzunehmen, ausgeführt worden sind. In dem Streit handelt es sich ebenso sehr um einen Kampf zwischen den Führern der beiden rivalisierenden Arbeiterorganisationen, den sozialdemokratischen und den nichtsozialdemokratischen und den nichtsozialdemokratischen Organisationen wie zwischen Grubenbesitzern und Grubenarbeitern. Nach der Ansicht erfahrener Arbeiterführer hängt der Erfolg des Streiks davon ab, in wie weit die Mitglieder der sozialdemokratischen und der nichtsozialdemokratischen, der „Christlichen“ Organisationen zusammen arbeiten. Die öffentliche Meinung in dem westfälischen Kohlenbezirk, die während des letzten großen Streiks auf Seiten der Streiker war, ist augenblicklich entschieden gegen die Streiker. Bis heute mittag hatten sie sich noch nirgend im Lande irgend welche Folgen des Streiks bemerkbar gemacht. Es sind weder Fabriken geschlossen, noch Preise für Lebensmittel erhöht worden. Die Eisenfabriken in Westfalen, in dem Großherzogtum Luxemburg und in Elsaß-Lothringen haben angeblich genügend Kohlenvorräte eingelegt, um ihre Fabriken mindestens drei Wochen in Gang halten zu können.

Essen, Deutschland, 11. März. Nach einem heute bekanntlich gegebenen amtlichen Bericht haben sich von den in diesem Bezirk beschäftigten 70,868 Grubenarbeitern 112,109 oder 65 Prozent nicht an dem Streit beteiligt. Allgemein ist der Streit im östlichen Teil der Provinz Westfalen. Diejenigen, welche an der Arbeit geblieben sind, werden nicht belästigt.

London, 11. März. Im Norden von Wales sind die Preise für Kohlen heute um 75 bis 100 Prozent erhöht worden. Fast ebenso schlimm sieht es in anderen Teilen des Landes aus. Während der letzten Woche wurden aus Süd-Wales nur 30,000 Tonnen Kohlen verschifft, während früher in einer Woche durchschnittlich 400,000 Tonnen verschifft wurden. Leute wurden in den Midland Counties zwei der größten Papierfabriken geschlossen und die Angestellten wurden bis auf weiteres entlassen. Aus verschiedenen Teilen des Landes trafen heute hier in London Nachrichten ein, denen zufolge die Industrieität überall eingestellt wird, so daß täglich heute in Großbritannien Tausende und Abertausende von Arbeitern beschäftigungslos werden.

London, 11. März. Der Streit der Kohlenarbeiter in Großbritannien, an dem sich mehr als eine Million Arbeiter beteiligt, wird vorläufig nicht beigelegt werden. Das war die für viele Fabrikbesitzer und Geschäftsleute niederschmetternde Nachricht, die heute hier eintraf. Man schätzte heute die Zahl derjenigen Arbeiter, welche infolge des Streiks ihre Beschäftigung verloren haben, auf mindestens eine Million, so daß heute in dem britischen Reiche über zwei Millionen Arbeiter feiern und die meisten großen Fabriken stillstehen. Für Lebensmittel bezahlt. Die Regierung hat nichts unterlassen, um die streitenden Parteien zusammen zu bringen. Alle Versuche sind vergebens gewesen, und man glaubt jetzt, daß sie im Parlament eine Minimum-Lohnstala für die Grubenarbeiter unterbreiten wird. Einige der Grubenbesitzer haben sich zu Gunsten einer Minimum-Lohnstala erklärt. Andere wollen von einer solchen Maßnahme nichts wissen.

Paris, 11. März. Etwa zwei Drittel aller Kohlengräber in Frankreich haben heute der Aufforderung der „General Miners Federation“ einen vierundzwanzigtägigen Streit zu inaugurations, Folge geleistet. Dieser Streik ist nicht etwa gegen die Grubenbesitzer gerichtet, sondern soll der Regierung die Solidarität der Kohlengräber in den verschiedenen Ländern dartun und dem Parlament zugleich einen deutlichen Fingerzeig geben, daß die Grubenarbeiter nicht mit den Alterspensionen allein zufrieden sind, sondern mehr verlangen.